Asper, Gottlieb

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **72 (1889)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. Gottlieb Asper,

Professor an der Zürcher Universität und Dozent am eidgenössischen Polytechnikum, starb am 23 Juni in Weissenburg an den Folgen einer Lungenkrankheit, die er sich in treuer und energischer Pflichterfüllung einer grossen Aufgabe zugezogen. Die Universität und das Polytechnikum, das Seminar in Unterstrass und die Thierarzneischule verlieren in ihm einen Lehrer von seltenen pädagogischer Begabung und aufopfernder Thätigkeit.

Gottlieb Asper wurde im Jahr 1853 als Sohn eines geschickten Schreiners in Wollishofen geboren, besuchte mit Auszeichnung die dortige Volksschule und die Sekundarschule Kilchberg und trat als einer der ersten Schüler in das neugegründete Seminar in Unterstrass ein, wo er durch aussergewöhnliche Begabung und hohen Fleiss hervorragte. Schon während des vierten Seminarjahres leitete er den Unterricht in Naturgeschichte an dieser Anstalt und fand noch Zeit, Vorlesungen an der Universität zu besuchen. Dann ging er an die sechste Abtheilung des Polytechnikums über und erlangte schon 1876 das Diplom eines Naturgeschichtslehrers. Im folgenden Jahre erwarb er sich mit Auszeichnung den Titel eines *Dr. phil.* Seine aus dieser Zeit stammende Dissertation über die Muskeln des Krebses zeigt ihn als vorzüglicher Mikroskopiker.

Eine Reihe von Jahren wirkte Asper als zoologischer Assistent unter Prof. H. Frey, dessen prächtigen Vortrag und klarer Darstellungsweise unser Freund einen guten Theil seines Lehrerfolges verdankte; denn er hat sich diese Methode in dem Masse angeeignet, dass er erfolgreich mit seinem Lehrer wetteifern konnte.

Daneben leitete er den gesammten naturwissenschaftlichen Unterricht am Seminar in Unterstrass; nicht nur in Zoologie, seinem Lieblingsfache, sondern auch in Botanik, Geologie, Physik und Chemie, was eine ganz ausserordentliche Arbeitskraft voraussetzt. Im Jahre 1879 machte Asper einen Sommeraufenthalt in St. Malo, um die manigfaltigen Lebensformen des Meeres näher zu studiren, eine Aufgabe, der sich heute kein Zoologe ganz entziehen kann; ist doch das Meer die Wiege des organischen Lebens.

Ueberdies übernahm Asper im Jahre 1882 noch den Naturgeschichtsunterricht an der Zürcher Thierarzneischule und amtete seit 1885 als Mitglied der eidgen. Prüfungskommission für die medizinischen Konkordatsprüfungen.

Bei einer so ausgedehnten Lehrthätigkeit ist es einleuchtend, dass er in litterarischer Beziehung nicht viel leisten konnte. Nebst einigen kleineren Mittheilungen in wissenschaftlichen Fachberichten ist besonders eine anspruchslose Festschrift von Asper zu erwähnen (Neujahrsblatt der zürcherischen naturforschenden Gesellschaft), worin er Beobachtungen über die kleinste Fauna unserer Seen mittheilt, das Ergebniss einer langen Reihe gründlicher Studien auf diesem damals noch wenig betretenen Gebiet.

Mit Vorliebe beschäftigte sich unser Freund mit Fragen der praktischen Zoologie und leitete mit grossem Erfolg, wenn auch unter vielfacher Anfeindung und Verkennung, die Zürcherischen Fischzuchtanstalten; gründete das Aquarium in der Platzpromenade, den schweizerischen Fischereiverein und war in erster Linie bei der Berathung des schweizerischen Fischereigesetzes thätig. Grosse Verdienste erwarb er sich bei der internationalen Fischereiausstellung in Berlin um eine würdige Vertretung der Schweiz, obwohl auch hier der Dank

für die geleisteten Dienste Andern zufiel, als den bescheidenen Arbeiter. Der Schwerpunkt seiner Thätigkeit lag in seinem fesselnden, klaren Vortrag, und seine zahlreichen Zuhörer (es waren deren je siebenzig bis achtzig im Zoologiekolleg) hatten eine wahre Begeisterung für den ausgezeichneten Lehrer.

Seine zahlreichen Vorträge in verschiedenen naturwissenschaftlichen Gesellschaften zeichneten sich stets durch formelle und materielle Vollkommenheit aus. Besonders das bescheidene zoologische Kränzchen Zürichs sagte dem anspruchslosen Wesen Aspers zu; er widmete ihm den grössten Theil seine freien Zeit und leitete dasselbe mehrere Jahre als Präsident mit liebenswürdiger Aufopferung.

Die limnologische Commission der schweiz. naturforschsenden Gesellschaft verliert in ihm eines ihrer thätigster Mitglieder.

In Folge einiger vorzüglicher Vorträge über das thierische Leben in unsern Schweizerseen, die Asper in der naturforschenden Gesellschaft St. Gallens gehalten hatte, wurde ihm von der dortigen Regierung der ehrenvolle, aber auch verhängnissvolle Auftrag zu Theil, die St. Gallischen Bergseen nach ihrem Thierleben genauer zu untersuchen, wohl zum Theil in der Absicht, aus den Resultaten Schlüsse auf die Nutzbarkeit der Seen in Bezug auf Fischproduktion ziehen zu können. Mit der ihm eigenen Energie nahm er die schwierige und mühsame Frage in Verdindung mit seinem Freunde und Schüler Heuscher (Lehrer in Hirslanden) an die Hand und besuchte, allen Mühsalen trotzend, während zweier Jahre auf vielen beschwerlichen Ausflügen jene Dochseen. Gewiss hat er bei dieser Arbeit sich den Keim zu der schweren Krankheit (Lungenschwindsucht) geholt, welcher der sonst so widerstandsfähige Mann in der Blüthe seiner Jahre erlag.

Wir würden das Beste an unserem Freunde vergessen, wenn wir nicht seine durchaus edeln Geisteseigenschaften, neben seinem Wissen und seiner Arbeitskraft hervorheben würden. Durchdrungen von einem tief religiösen Gefühl, war er weit entfernt davon, Zelot zu sein. Sein liebenswürdiges Wesen, das alle, welche ihn näher kennen lernten, an ihn fesselte, entsprang einer seltenen, selbstlosen Bescheidenheit. An ihm war keine Spur von jenem aufgeblasenen Streberthum zu bemerken, das heute leider nur zu oft die wissenschaftlichen Leistungen sonst tüchtiger Männer verdunkelt. An seinem Grabe trauern eine Wittwe und zwei Kinder, und es trauern innig auch alle seine zahlreichen Freunde um den bescheidenen Mann von lauterstem Charakter, hoher Begabung und begeisterter Hingabe an seine Wissenschaft.

Prof. Dr. **Gust. Schoch.**